

Unterstützung willkommen, Einmischung nicht

Asien ist spätestens seit der Finanzkrise zum Wachstumsmotor der Welt geworden. Die Wirtschaft und die gerechtere Verteilung des Wohlstands stehen an erster Stelle. Welche Rolle spielen die Vereinten Nationen in Asien? Als Helfer bei der Armutsbekämpfung und Wirtschaftsförderung werden sie begrüßt, doch als Mahner beim Menschenrechts- und Klimaschutz argwöhnisch belauert. Einmischung in innere Angelegenheiten ist nach wie vor nicht erwünscht. Dies gilt vor allem für die Vormacht China. Ihre Politik in den Vereinten Nationen ist von wachsendem Selbstbewusstsein im Sicherheitsrat, stärkerer Beteiligung bei den Friedensmissionen und höheren Investitionen in die Entwicklungspolitik gekennzeichnet, so **Janka Oertel**. Das seit einem Jahrzehnt stetig gewachsene Engagement in der Weltorganisation kann beiden Seiten nutzen, birgt aber auch Gefahren.

Eine Gefahr ist die Relativierung der Menschenrechte in den Vereinten Nationen. **Katrin Kinzelbach** hat die Politik der Volksrepublik im Bereich Menschenrechte in den UN, vor allem im Menschenrechtsrat, verfolgt. Beijing lehnt einen universellen Prüfungsmaßstab und länderspezifisches Monitoring als Einmischung in innere Angelegenheiten grundsätzlich ab und findet mit dieser Position breite Unterstützung. Starres Souveränitätsdenken und schwache Strukturen hindern auch den Verband Südostasiatischer Staaten daran, mit den UN intensiver zusammenzuarbeiten. Die ASEAN ist zwar Ständiger Beobachter bei den UN, seit Dezember 2008 zudem Völkerrechtssubjekt und kann daher eine vertiefte Kooperation eingehen. Doch fehlen dazu bislang der politische Wille und die institutionellen Strukturen, wie **Katja Freistein** erläutert.

Als Anfang 2009 der Bürgerkrieg in Sri Lanka in die letzte Phase ging, zog sich das UN-Landesteam aus dem umkämpften Gebiet zurück. In den Folgemonaten kamen knapp 40 000 Zivilisten ums Leben. **Gerrit Kurtz** sieht hierin ein Versagen des UN-Sekretariats und des UN-Sicherheitsrats, die Bevölkerung in Sri Lanka nicht geschützt zu haben. Sri Lanka selbst zeigt kein allzu großes Interesse an der Aufarbeitung der Verbrechen. So bleibt nur die Hoffnung, dass zumindest im UN-Sekretariat die richtigen Lehren gezogen werden.

Kambodscha hat zwar den wichtigen Schritt in Richtung Vergangenheitsbewältigung getan und ein Gericht eingerichtet, um die Verbrechen der Roten Khmer aus den siebziger Jahren zu ahnden. Doch steht das Tribunal kurz vor dem Scheitern. Politische Einflussnahme und chronische Unterfinanzierung sind hierfür die Gründe, wie **Jelka Mayr-Singer** ausführt.

So heterogen Asien auch ist, eines ist den Staaten der Region gemein: Unterstützung der UN bei der Armutsbekämpfung ist willkommen, eine Einmischung in innere Angelegenheiten, auch zum Schutz der Menschenrechte, jedoch nicht.



Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Anja Papenfuß

Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de

In eigener Sache

Die Übersicht über die Gedenkanlässe und Internationalen Tage, Jahre und Jahrzehnte, die bisher in Heft 2 oder 3 jedes Jahrgangs abgedruckt war, wird nun auf der Internetseite der Zeitschrift in der Rubrik ›Übersichten‹ zu finden sein.